Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 9

Nachwort: Worte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

druckt war wie von dieser Argumentation. Sein Nachfolger wird ihn kaum korrigieren. Obschon Albino Luciani Paul VI. gebeten hatte, sich in dieser Frage nicht festzulegen, war er nach dem Erscheinen der Enzyklika «Humanae Vitae» einer der ersten, der betonte, das Problem dürfe nicht einmal mehr diskutiert werden.

Der neue Papst wird sich freilich mit zwei Widersprüchen auseinandersetzen müssen: einerseits mit dem Widerspruch zwischen Hierarchie und Volk in der Kirche, anderseits mit dem Widerspruch zwischen progressiver Sozialtheorie und konservativer Theologie im Lehramt. Der erste Widerspruch wurde vor allem in der großen Weigerung der «Laien» gegenüber «Humanae Vitae» deutlich. Wahrheit gibt es offensichtlich auch in der Kirche nur, soweit sie vom ganzen «Volk Gottes» anerkannt wird. Das räumt selbst das letzte Konzil ein, wenn es sagt, «die Gesamtheit der Gläubigen» könne «im Glauben nicht irren» (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 12). Wenn aber die «Gesamtheit der Gläubigen» selbst in Glaubensfragen keine «quantité négligeable» ist, dann darf sie als solche erst recht nicht in Fragen der Moral oder des bloßen Kirchenrechts (zum Beispiel Amtszölibat, Frauenordination, Nuntiaturen) behandelt werden.

Der zweite Widerspruch klafft zwischen der kirchlichen Option für eine Demokratisierung der Gesellschaft und der Dogmatisierung innerkirchlicher Strukturen, die der Zeit des Feudalismus entstammen. Kirche kann glaubwürdig für gesellschaftliche Emanzipation nur eintreten, wenn sie bereit ist, «die heilige Freiheit der Kinder Gottes» innerhalb ihrer eigenen Strukturen zu verwirklichen. Diese Freiheit zu achten, ist das erklärte Ziel des neuen Papstes in seiner programmatischen Skizze vom 27. August. Wird Johannes Paul I. auch erkennen, daß dieses Ziel mit einigen «Wahrheiten» seiner Kirche nicht mehr vereinbar ist?

Die Kirche, will sie Gemeinschaft sein, hat für die Gemeinschaft aller Menschen einzutreten, offene und strukturelle Lieblosigkeit anzuklagen und auf deren Ueberwindung hinzuarbeiten. Kirche in der heutigen Zeit wäre nicht Gemeinschaft, würde sie irgendeine Herrschaft von Menschen über Menschen im staatlichen und gesellschaftlichen, insbesondere wirtschaftlichen Bereich, hinnehmen.

(Churer Synode 72, Kirche im Verständnis des Menschen von heute, Ziff. 2.1.6)